

Der Umgang mit Andersdenkenden AB1

Menschen denken, fühlen und handeln unterschiedlich. Daher sollte es selbstverständlich sein, das Denken, Fühlen und Handeln anderer Menschen zu tolerieren, auch wenn man anderer Meinung ist. In der DDR war es hingegen schwer, anderer Meinung als die SED zu sein.

1. Lies die Lebensgeschichte von Herbert Kosmahl (M 1) und vergleiche sie mit zwei weiteren Biographien deiner Wahl.
2. Ergänze dazu die folgende Tabelle.

Name	Herbert Kosmahl		
Geburt			
Familie			
Schule/Ausbildung			
Aktivitäten, die zur Inhaftierung führten			
Konsequenzen und Repressalien			
Folgen			

1. Unterstreiche Gemeinsamkeiten (blau) und Unterschiede (rot) zwischen den drei Personen.
2. Vergleicht eure Ergebnisse und stellt in der Tabelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede zusammen, die sich auf den Umgang mit Andersdenkenden beziehen.

Gemeinsamkeiten	Unterschiede

AB2 Traumatisierende Ereignisse

Ärzte bezeichnen eine tiefe seelische Verletzung als ein Trauma oder Psychotrauma (griechisch = Wunde). Ein Trauma kann viele Ursachen haben, z. B. ein Verkehrsunfall, eine Naturkatastrophe, ein Gewalterlebnis oder eine Geiselhaft. Traumatisierte Menschen leiden oft ihr ganzes Leben an Schlaflosigkeit, Schweißausbrüchen, Angstattacken oder Depressionen. Heute wissen Ärzte, dass diese Reaktionen gemindert oder vermieden werden können, wenn die Betroffenen möglichst bald über das traumatisierende Ereignis und die Verletzungen sprechen. Schweigen verschlimmert demgegenüber in der Regel das Trauma.

Aufgaben:

- 1. Lies die Lebensgeschichte von Wolfgang Looß (M 2) und fasse mit eigenen Worten die traumatisierenden Ereignisse zusammen. Vergleiche die Lebensgeschichte von Wolfgang Looß mit den Biographien von Hansjürgen Werner (M 3), Annemarie Krause (M 4), Wolfgang Luckner (M 14), Marita Pach (M 17) und Annegret Gollin (M 19)**
- 2. Beschreibe kurz die politische Zeit und nenne Gemeinsamkeiten und Unterschiede.**
- 3. Nenne Möglichkeiten, wie traumatisierten Menschen heute geholfen werden kann.**

Historische Quellen verstehen AB3

Quellen erzählen nicht, „wie es wirklich gewesen ist“, sondern stellen Ereignisse und Personen immer in einer bestimmten Perspektive dar. So hat der Brief eines Gefangenen an seine Eltern eine andere Bedeutung als der Bericht eines Gefängnisleiters über einen Häftling. In beiden Fällen musst du daher immer genau danach fragen, wer hat geschrieben, was, warum und an wen wurde geschrieben.

Die Materialien zu den Opfern der zweiten deutschen Diktatur enthalten zahlreiche Quellen (z. B. M 1 zum Tod von Herbert Kosmahl).

Wähle eine Biographie aus und beantworte die folgenden Fragen zur Entstehungszeit der Quelle, zum Entstehungsort etc.:

- **Datierung?**
- **Entstehungsort?**
- **Wer ist der Verfasser?**
- **Wer ist der Adressat?**

Lies die Quelle genau und beantworte die folgenden Fragen zum Verfasser:

- **Zeitliche und örtliche Nähe des Verfassers zum Geschehen?**
- **Beruhet die Informationen auf eigenen Beobachtungen?**
- **Welcher politischen, kirchlichen Gruppe etc. ist der Informant zuzuordnen?**
- **Welche Beurteilungsmaßstäbe sind zu erkennen?**

Die folgenden Fragen können Dir helfen, die Quelle besser zu verstehen:

- **Idealisiert oder verzerrt der Verfasser Sachverhalte?**
- **Ist der Verfasser in das Geschehen involviert?**
- **Wie steht er persönlich zu den Ereignissen und Personen?**
- **Wie rechtfertigt der Autor sein eigenes Verhalten?**
- **Was sagt die Quelle über das Verhältnis zum Adressaten?**
- **Welche Erwartungen und Interessen haben die Adressaten?**

AB4 Seinen Standpunkt verteidigen

In der Bundesrepublik Deutschland ist die Meinungs- und Redefreiheit ein Grundrecht. Die in den Materialien vorgestellten Opfer der zweiten deutschen Diktatur teilen demgegenüber die Gemeinsamkeit, dass sie ihre Meinung nicht frei sagen durften oder für ihre Meinung Repressalien erleiden mussten.

1. Lies eine der folgenden Biographien: M 5 bis 9, M 13 bis 16, M 19 oder M 21.
2. Versetze dich gedanklich in die beschriebene Konfliktsituation und verfasse einen (fiktiven) inneren Dialog, der Auskunft über die Gefühlslage gibt.
3. Stelle dir vor, dass die betroffene Person schon damals ihren Standpunkt hätte verteidigen können. Verfasse eine Standpunktrede nach der folgenden Struktur:

1. Mein Standpunkt	Ich glaube, dass... Ich bin der Ansicht, dass... Ich habe den Standpunkt, dass...
2. Begründung	Ich bin zu dieser Einsicht gelangt, weil ... Für meinen Standpunkt möchte ich drei Gründe nennen: Erstens, ... Zweitens, ... Drittens, ...
3. Beispiele / Textbelege	Ich möchte dazu ein Beispiel nennen: ... Zu dieser Einsicht bin ich aufgrund der folgenden Textbelege gekommen: ...
4. Zusammenfassung	Zusammenfassend kann man sagen, dass... Zusammenfassend bedeutet das...
5. Appell	Es ist mir also wichtig, dass ... Man sollte daher ...

[illegible]

Zwangsadoption in der DDR AB5

Der Film „Die Frau vom Checkpoint Charlie“ (Deutschland 2007, mit Veronica Ferres) erzählt die Geschichte der Mutter Sara Bender, die in der DDR ihre beiden Kinder Silvia (11) und Sabine (9) zur Adoption freigeben musste.

Sieh den ersten Teil des Films und bearbeite folgende Aufgaben:

1. Fasse mit eigenen Worten zusammen, warum Silvia (11) und Sabine (9) in der Schule und in ihrem Sportverein benachteiligt werden.
2. Nenne die Gründe, warum Sara Bender nicht ihren Vater im Krankenhaus besuchen darf.
3. Beschreibe die Konsequenzen, die der Ausreiseantrag für Sara Bender und ihre Kinder hat.
4. Beschreibe die Haftbedingungen im Frauengefängnis Hoheneck.

Vergleiche den Fall Sara Bender mit dem von Marita Pach (M 17) und/oder Annegret Gollin (M 19). Trage in die Tabelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede ein.

Gemeinsamkeiten	Unterschiede

AB6 Ein Zeitzeugengespräch planen

Deine Eltern und Großeltern haben die DDR selbst noch kennen gelernt: sei es aus dem Fernsehen in Westdeutschland oder weil sie selbst in der DDR gelebt haben oder dort Freunde und Verwandte hatten.

Finde einen Zeitzeugen (es müssen nicht deine Eltern und Großeltern sein) und führe ein Zeitzeugengespräch. Achte dabei auf die folgenden Schritte:

- Kläre den Ort, die Zeit und den Ablauf der Befragung.
- Überlege die Fragen, die du unbedingt stellen möchtest.
- Begrüße den Zeitzeugen höflich und schaffe eine angenehme Atmosphäre.
- Frage den Zeitzeugen, ob du ein Aufnahmegerät verwenden und/oder ein Protokoll anfertigen darfst.
- Stelle einfache Fragen zuerst.
- Gib dem Befragten Gelegenheit zum freien Erzählen.
- Bei einsilbigen oder interessanten Antworten solltest du unbedingt nachfragen!
- Halte die Aussagen in Stichpunkten fest.
- Frage, ob bei einer Veröffentlichung der Zeitzeuge mit seinem vollen Namen genannt werden darf.
- Gestalte eine Zeitzeugenmappe oder eine Wandzeitung mit Texten und Bildern. Frage deinen Zeitzeugen, ob er dir bei der Dokumentation helfen kann.

Andere Menschen verstehen AB7

Heute fällt es vielen Menschen schwer, sich in das Denken und Fühlen der Menschen in der DDR hineinzuversetzen und ihr Handeln zu verstehen. Kreative Schreibaufgaben können Dir dabei helfen, dich in die Menschen von damals hineinzuversetzen.

- 1. Lies eine der folgenden Lebensgeschichten: Annemarie Krause (M 4), Johannes Kirsch (M 5), Ursula Wünsche (M 10), Gerhard Kubosch (M 12), Andreas Lorenz (M 15) oder Utz Rachowski (M 16), Dr. Gottfried Dutschke (M 18) oder Barbara Michael (M 20).**
- 2. Versuche, Dich in das Denken, Fühlen und Handeln der beschriebenen Person hineinzuversetzen.**
- 3. Erledige anschließend eine der folgenden Aufgaben:**
 - **Verfasse einen (fiktiven) Tagebucheintrag, in dem du über das empfundene Unrecht und deine Gefühle schreibst.**
 - **Oder: Schreibe einen (fiktiven) Brief an deine Eltern, in dem du ihnen gegenüber dein Handeln erklärst.**
 - **Oder: Schreibe einen (fiktiven) Brief an Deinen Pfarrer, indem du ihn um ein persönliches Gespräch bittest.**

AB8 Formen von Opposition und Widerstand

Die Opfer der zweiten deutschen Diktatur haben sich in der Regel nicht als Oppositionelle oder Widerständler verstanden. Meist haben sie in einem bestimmten Moment einfach nur das getan, was sie für richtig hielten. Ihr Handeln war ziviler Ungehorsam. Gleichwohl kann man im Nachhinein sagen, dass viele von ihnen eine Form von Opposition und passiven oder aktiven Widerstand geleistet haben. Dabei lassen sich die folgenden Formen unterscheiden:

1. Offene Verweigerung, z. B. nicht in die Jugendorganisation FDJ eintreten oder aus ihr austreten.
2. Innere Verweigerung, z. B. sich nicht an politischen Diskussionen beteiligen.
3. Offener Protest, z. B. eine Eingabe an den Staatsratsvorsitzenden schreiben.
4. Versteckter Protest, z. B. staatskritische Losungen in Hauseingänge schreiben
5. Offener Widerstand, z. B. einen Ausreiseantrag in die Bundesrepublik stellen.
6. Versteckter Widerstand, z. B. illegal staatskritische Flugblätter herstellen und verteilen.
7. Offene Opposition, z. B. Gründung einer illegalen Partei.
8. Versteckte Opposition, z. B. staatskritische Aktivitäten in einer kirchlichen Jugendgruppe.

Aufgaben:

1. Lies die Biographien von Joachim Gäßler und Gerhard Schneider (M 6), Klaus Weidenkaff (M 8), Albin Drechsler (M 9), Nikolaus Krause (M 13), Wolfgang Luckner (M 14), Andreas Lorenz und Wolfgang Sedner (M 15), Utz Rachowski (M 16), Uwe Kinzel (M 21), Dr. Hans-Jürgen Rönnecke (M 22), Klaus Voß (M 23) und Melanie Weber (M 24) und ordne sie jeweils einer Form von Verweigerung, Protest, Widerstand oder Opposition in der DDR zu.
2. Nenne Formen von Verweigerung, Protest, Widerstand und Opposition, die heute in der Bundesrepublik Deutschland von Bedeutung sind.
3. Vergleiche die Formen von Verweigerung, Protest etc. in der DDR mit denen in der Bundesrepublik Deutschland.

Perspektivwechsel erlernen AB9

Perspektivwechsel haben das Ziel, sich in das Fühlen, Denken und Handeln anderer Personen hineinzuversetzen. Auf diese Weise könnt ihr unterschiedliche Positionen, Haltungen und Meinungen kennen lernen, vergleichen und anschließend herausarbeiten, welche politischen, ethischen oder christlichen Einstellungen vorliegen. Die Werdauer Widerstandsgruppe (M 6) wurde z. B. durch das Handeln von Einzelpersonen, Gruppen und staatlichen Stellen - bis heute - bestimmt.

Die folgenden Arbeitsaufgaben solltet ihr in kleinen Gruppen behandeln, um damit die Kommunikation und Sensibilität zu fördern. Stellt abschließend eure Ergebnisse, Erkenntnisse und Einsichten allen Schülerinnen und Schülern der Klasse vor, um über diese zu diskutieren.

Flugblattaktion von Hermann Flade

Versetze dich in die Lage ...

1. der Staatsorgane und begründe kurz, wieso sie so konsequent gegen den Jugendlichen Flade vorgingen und weshalb das Oberlandesgericht eine neue Entscheidung traf;
2. der Werdauer Oberschüler und begründe, was sie mit ihrer Flugblattaktion erreichen wollten und welche anderen Handlungsmöglichkeiten noch bestanden;
3. von Hermann Flade und beschreibe mit eigenen Worten, was er fühlte und dachte, als er von den Aktionen der Werdauer Oberschüler hörte;
4. der SED sowie der Stasi und nenne Gründe, weshalb ihrer Meinung nach Flugblätter und Losungen den „Frieden des deutschen Volkes und der ganzen Welt“ gefährdeten;
5. der Schulleitung des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums Werdau und des Landgerichtes Zwickau und nenne Pro- und Contra-Argumente, weshalb mit Gedenktafeln an den Widerstand der Werdauer Oberschüler erinnert werden soll oder nicht.
6. Gestalte abschließend eine Gedenktafel für die Schule bzw. das Gerichtsgebäude.

Gerichtsurteil

Beschreibe mit eigenen Worten die möglichen Beweggründe ...

1. der Richter, weshalb sie die Oberschüler zu Zuchthausstrafen verurteilten;
2. des Ministerpräsidenten Otto Grotewohl, wieso er eine mildere Bestrafung wollte;
3. von Achim Beyer, warum er seine Anklageschrift versteckte;
4. des Schulleiters, was ihn veranlasste, den Brief an die Eltern von Achim Beyer (auch an die anderen Eltern der Oberschüler) zu schreiben;
5. der „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit“ (KgU), als sie das Solidaritätsflugblatt verfasste;
6. der Mutter von Joachim Gäbler, weshalb sie von ihrem Schreibrecht fünf Zeilen an Ursula Fritzsche abgab.

Rehabilitation

Nach der Friedlichen Revolution wurden die Werdauer Oberschüler rehabilitiert. Gerhard Schneider und Joachim Gäbler gehen heute mit ihrer Vergangenheit unterschiedlich um.

Versuche Gründe zu nennen, ...

1. weshalb Gerhard Schneider heute als Zeitzeuge auftritt.
2. wieso Gerhard Schneider wegen der anonymen Briefe die Kriminalpolizei einschaltete;
3. weshalb Joachim Gäbler enttäuscht war, als der Strafantrag gegen die damaligen Richter eingestellt wurde;
4. weshalb Joachim Gäbler heute nicht als Zeitzeuge in Schulen geht.
5. Schreibe einen (fiktiven) Brief an Gerhard Schneider oder Joachim Gäbler und teile deine Gefühle, Gedanken und Einsichten mit.

AB10 Solidarität üben

Vereinzelt wurde das Schicksal der Politisch Verfolgten in der DDR bekannt. Einige Menschen begannen sich daher wegen des geschehenen Unrechts zu solidarisieren. Einzelpersonen, Gruppen, Organisationen (auch internationale) und kirchliche Einrichtungen engagierten sich. Es gibt unterschiedliche Formen von Solidarität wie z. B. die stille, geheime, bewusste, initiierte, aktive oder öffentliche Hilfe für einen Häftling.

Aufgaben:

1. Lest in Partner- oder Gruppenarbeit eine Biographie und beschreibt jeweils die Solidaritätsbemühungen für die Politisch Verfolgten in der DDR (z.B. M 5 bis 9, M 13, M 15, M 17, M 19, M 21 bis 24).
2. Tauscht eure Ergebnisse aus und ergänzt gemeinsam die folgende Tabelle.

	<i>Einzelperson</i>	<i>Gruppe</i>	<i>Organisation</i>	<i>Kirche</i>
Art der (stillen, geheimen, bewussten, initiierten, aktiven oder öffentlichen) Solidarität bei [Name]				
Folgendes sollte erreicht werden, indem ...				
Das Engagement erreichte das Ziel oder nicht, weil ...				
Mehr Erfolg hätte erreicht werden können durch ...				
Heute übe ich Solidarität, wenn ...				

Nächstenliebe praktizieren AB11

Nach dem Neuen Testament gehört neben der Gottesliebe die Nächstenliebe zu den beiden wichtigsten Geboten für das Zusammenleben der Menschen (Lk. 10, 25 ff. – Gleichnis vom barmherzigen Samariter). Seinem Mitmenschen zu helfen, ist im sog. christlichen Abendland zu einer Art Tugend für alle geworden. Nächstenliebe spielt ebenfalls in anderen Religionen wie z.B. Islam und Buddhismus eine herausragende Rolle für die Gläubigen.

Nächstenliebe haben Politisch Verfolgte in der DDR erleben können oder sie waren selbst wie ein barmherziger Samariter.

Aufgaben:

1. Lest in Gruppen die Lebensstationen von Hansjürgen Werner (M 3), Annemarie Krause (M 4), Erich Schumann (M 7), Klaus Weidenkaff (M 8), Albin Drechsler (M 9), Nikolaus Krause (M 13), Marita Pach (M 17) und Melanie Weber (M 24).
2. Nenne die unterschiedlichen Formen der Nächstenliebe, die sie erlebt haben und die damals möglich waren.
3. Beschreibe die Gefühle, die die betroffenen Personen gehabt haben könnten, als ihnen geholfen wurde bzw. als sie menschlichen Beistand erfuhren.
4. Beschreibe eine Situation, in der heute Nächstenliebe nötig ist.
5. Nennt Gründe, weshalb konkrete Nächstenliebe auch heute oft schwierig ist.

AB12 Toleranz für andere Religionen und Weltanschauungen

Nach dem Grundgesetz (GG Artikel 4) ist die „Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses“ garantiert. Das war in der DDR nicht der Fall. Die Geschichte von Uwe Kinzel (M 21) ist ein Beispiel dafür.

Aufgaben:

1. **Arbeite heraus, welche Nachteile Uwe Kinzel in der Schule hatte, weil seine Eltern „Zeugen Jehovas“ waren. Diese Religionsgemeinschaft war in der DDR verboten.**
2. **Versetze dich in die Situation von Uwe Kinzel, als er wiederholt zum Fahnenappell der Schule heraustreten musste und von der Direktorin gerügt wurde. Verfasse einen (fiktiven) Tagebucheintrag, in dem Uwe Kinzel seine Gedanken und Gefühle beschreibt.**
3. **Nenne Situationen, in denen heute Menschen wegen ihres religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses verfolgt werden.**
4. **Diskutiert, was Toleranz für dich bedeutet, auch wenn du selbst ein bestimmtes religiöses oder weltanschauliches Bekenntnis (z. B. das der Zeugen Jehovas) nicht teilst oder explizit ablehnst.**

Biographische Gemeinsamkeiten und Unterschiede **AB13**

1. Wähle drei Kurzbiographien der Akteure der Friedlichen Revolution (M 25 bis M 40) aus und ergänze die folgende Tabelle.

Name			
Geburt			
Familie			
Schule/ Ausbildung			
Oppositionelle Aktivitäten			
Konsequenzen			
Aktivitäten nach 1989			

2. Unterstreiche Gemeinsamkeiten (blau) und Unterschiede (rot) zwischen den Akteuren.

3. Vergleiche eure Ergebnisse und stellt in der Tabelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede zusammen, die sich auf den Umgang des DDR-Regimes mit Oppositionellen beziehen.

Gemeinsamkeiten	Unterschiede

AB14 Formen und Dimensionen ethischen Handelns

1. Schneide die folgenden Begriffe aus und bringe sie in eine Struktur, die für dich sinnvoll ist (eventuell als Partner- oder Gruppenarbeit).
2. Vergleiche eure Ergebnisse und klärt mit Hilfe eures Lehrers, eines Lexikons oder des Internets die Wörter, die ihr nicht versteht.
3. Finde in den Materialien Beispiele für die Formen und Dimensionen ethischen Handelns. Schreibe die Beispiele neben die entsprechenden Begriffe.

<i>nicht zurechenbar</i>	<i>determiniert</i>	<i>Wahlakt</i>
<i>Formen des Handelns</i>	<i>kein Wahlakt</i>	<i>intentional</i>
<i>teleologisch</i>	<i>dramaturgisch</i>	<i>subjektiv zurechenbar</i>
<i>normenreguliert</i>	<i>kommunikativ</i>	<i>nicht intentional</i>
<i>umweltethisch</i>	<i>Dimensionen des Handelns</i>	<i>individualethisch</i>
<i>Handlung ≠ Verhalten</i>	<i>frei</i>	<i>personalethisch</i>
<i>sozialethisch</i>	<i>---</i>	<i>---</i>

Krieg und Frieden im Widerstreit AB15

1. Lies die beiden biblischen Texte der Propheten Joel und Micha und unterstreiche Gemeinsamkeiten (blau) und Unterschiede (rot).
2. Schreibe über beide Texte eine passende Überschrift.
3. Nenne begründete Vermutungen, in welchem Verhältnis Joel und Micha zueinander stehen und warum beide Texte in der Bibel überliefert wurden.
4. Verfasse eine Standpunktrede, in der du begründest, warum dir die Friedensbotschaft „Schwerter zu Pflugscharen“ heute noch wichtig ist / nicht wichtig ist.

Joel 4,9-13

9 Rufet dies aus unter den Heiden! Bereitet euch zum heiligen Krieg! Bietet die Starken auf! Laßt herkommen und hinaufziehen alle Kriegsleute!
10 Macht aus euren Pflugscharen Schwerter und aus euren Sicheln Spieße! Der Schwache spreche: Ich bin stark!
11 Auf, alle Heiden ringsum, kommt und versammelt euch! Dahin führe du hinab, HERR, deine Starken!
12 Die Heiden sollen sich aufmachen und heraufkommen zum Tal Joschafat; denn dort will ich sitzen und richten alle Heiden ringsum.
13 Greift zur Sichel, denn die Ernte ist reif! Kommt und tretet, denn die Kelter ist voll, die Kufen laufen über, denn ihre Bosheit ist groß!

Micha 4,1-3

1 In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über die Hügel erhaben. Und die Völker werden herzulaufen,
2 und viele Heiden werden hingehen und sagen: Kommt, laßt uns hinauf zum Berge des HERRN gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem.
3 Er wird unter großen Völkern richten und viele Heiden zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.

(Übersetzung nach Martin Luther 1984)

AB16 Sich positionieren

In deinem Leben bist du sicher schon einmal in eine Situation gekommen, in der du dich positionieren musstest. Es ist daher gut, im Unterricht solche Situationen in der Form von (fiktiven) Standpunktreden einzuüben. Darüber hinaus können dir Standpunktreden helfen, eine historische Konfliktsituation (wie z. B. den Konflikt zwischen Konfirmation und Jugendweihe in der DDR) zu verstehen.

1. Informiere dich in den Materialien zu einem der folgenden Konflikte: „Schwerter zu Pflugscharen“ (M 25), Umweltprobleme (M 29), Gleichstellung von Frauen in der Gesellschaft (M 30/M 31), Rumänienhilfe (M 32), Hilfe für Haftentlassene (M 33), Antrag auf Ausreise aus der DDR (M 34), Menschenrechte in der DDR (M 40).

2. Verfasse zu einem Konflikt eine Standpunktrede und trage sie anschließend deinen Mitschülern vor. Bei deiner Standpunktrede kannst du dich an der folgenden Struktur orientieren.

1. Mein Standpunkt	Ich glaube, dass... Ich bin der Ansicht, dass... Ich habe den Standpunkt, dass...
2. Begründung	Ich bin zu dieser Einsicht gelangt, weil ... Für meinen Standpunkt möchte ich drei Gründe nennen: Erstens, ... Zweitens, ... Drittens, ...
3. Beispiele / Textbelege	Ich möchte dazu ein Beispiel nennen: ... Zu dieser Einsicht bin ich aufgrund der folgenden Textbelege gekommen: ...
4. Zusammenfassung	Zusammenfassend kann man sagen, dass... Zusammenfassend bedeutet das...
5. Appell	Es ist mir also wichtig, dass ... Man sollte daher ...

Mein Standpunkt zum Thema:

[illegible]

Alltag und Politik in der DDR AB17

Im Herbst 1989 kommt es überall in der DDR zu Demonstrationen. Am 7. Oktober 1989 finden in Berlin, der Hauptstadt der DDR, sogar zwei Demonstrationen statt: Auf der einen feiern Menschen den 40. Jahrestag der Republik, auf der anderen finden sich oppositionelle Gruppen zusammen. In dem Film „Good bye, Lenin!“ (D 2003) trifft der Jugendliche Alexander Kerner auf einer der beiden Demonstrationen seine Mutter Christiane Kerner, die daraufhin zusammenbricht und in ein Koma fällt.

1. Sieh die ersten 14 Minuten des Films „Good bye, Lenin!“ (D 2003) und erledige die folgenden Aufgaben:

- Vergleiche die beiden Demonstrationen miteinander und nenne Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Achte dabei auch auf die Transparente und Sprechchöre, die zu hören sind.
- Beschreibe mit wenigen Stichpunkten, warum Alexander in seiner Schulzeit ein begeisterter Pionier war.
- Nenne mögliche Gründe, die Alexander veranlasst haben könnten, an der Demonstration teilzunehmen.
- Deute das Engagement von Mutter Christiane für die DDR vor dem Hintergrund ihrer Lebensgeschichte.
- Nenne mögliche Gründe, die erklären könnten, warum Mutter Christiane zusammenbricht.

2. Notiere für deine Eltern, Großeltern oder einen anderen Zeitzeugen (z. B. einen Akteur der Friedlichen Revolution aus Zwickau) fünf Fragen zum Leben in der DDR. Sammelt in Gruppen eure Fragen, ordnet sie thematisch, streicht Dopplungen und erarbeitet gemeinsam einen Zeitzeugenfragebogen.

3. Führe ein Zeitzeugengespräch. Achte dabei auf die folgenden Schritte:

- Kläre den Ort, die Zeit und den Ablauf der Befragung.
- Überlege die Fragen, die du unbedingt stellen möchtest.
- Begrüße den Zeitzeugen höflich und schaffe eine angenehme Atmosphäre.
- Frage den Zeitzeugen, ob du ein Aufnahmegerät verwenden und/oder ein Protokoll anfertigen kannst.
- Stelle einfache Fragen zuerst.
- Gib dem Befragten Gelegenheit zum freien Erzählen.
- Bei einsilbigen oder interessanten Antworten solltest du unbedingt nachfragen!
- Halte die Aussagen in Stichpunkten fest.
- Gestalte eine Zeitzeugenmappe oder eine Wandzeitung mit Texten und Bildern. Frage deinen Zeitzeugen, ob er dir bei der Dokumentation helfen kann.

AB18 Die „Bekämpfung“ der Kirche

Der Minister für Staatssicherheit, Erich Mielke, befragte regelmäßig seine Generale und Offiziere über die „staatliche Sicherheit“ in den einzelnen Bezirken und Kreisen der DDR. So informierte ihn Generalleutnant Siegfried Gehlert in der Dienstbesprechung vom 31. August 1989 auch über den „Schwerpunkt-Kreis Zwickau“. Diese Dienstbesprechung ist als Tonbandmitschnitt erhalten geblieben.

1. Stell dir vor, du hättest im Herbst 1989 als Stasi-Mitarbeiter, als Mitarbeiter der Kirche oder als West-Journalist einen Bericht über die Lage in Zwickau schreiben müssen. Notiere dir drei Stichpunkte, die deiner Meinung nach in dem Bericht vorkommen müssten.
2. Unterstreiche in dem Bericht von Generalleutnant Siegfried Gehlert drei Aktivitäten der kirchen-nahen Opposition.
3. Stelle in einer Tabelle die Stasi-Maßnahmen gegenüber, die deiner Meinung nach Erfolg / keinen Erfolg beim Umgang mit Andersdenkenden hatten.
4. Nenne begründete Vermutungen, warum Gehlert das Zwickauer Modell gegenüber seinem Vor-gesetzten Erich Mielke lobt und seinen Kollegen zur Nachahmung empfiehlt.

1	„Genosse Minister [Mielke]! Genossen Generale, Genossen Offiziere! Zu der ersten Frage, die Sie aufgeworfen haben, Genosse Minister, möchte ich im allgemei-nen einschätzen, daß auch im Bezirk Karl-Marx-Stadt die Lage stabil ist und die staatliche Sicherheit gewährleistet ist.
5	Was die Veranstaltungen zum Weltfriedenstag [am 1. September 1989] betrifft, so findet im Schwerpunkt-Kreis Zwickau organisiert durch die evangelische Kirche in Verbindung mit der Leitung der sogenannten Friedensbibliothek [vgl. M 14] eine Buchlesung des berühmten ehemaligen Rechtsanwaltes [Rolf] Henrich zu seinem Buch ‚Vormundschaftlicher Staat‘
10	heute abend statt und morgen. Es ist abgestimmt, mit der Partei. Dort ist eine ganze Reihe Rechtsanwälte unseres Rechtsanwaltskollegiums aus dem Raum Zwickau hindelegiert und gesellschaftliche Kräfte, die dort gewissermaßen diese Banditen, wie man so schön sagt, in die Furche ducken werden.
15	Ich muß hier oder kann hier anfügen, daß wir ja nun in Zwickau kompliziertere Verhältnisse haben als in der Bezirksstadt und daß die Kirche dort – nicht nur Zwickau, sondern die gesamte Umgebung – Beziehungen bis nach Berlin und Leipzig und teilweise auch nach Dresden zum Untergrund unterhält. Und dort haben wir eigentlich Erfahrungen insofern ge-sammelt, und deshalb komme ich noch einmal auf die gesellschaftlichen Kräfte zu spre-chen, daß wenn wir Genossen auswählen oder die Partei Genossen auswählt, die in solche Veranstaltungen geschickt werden und die mit dem notwendigen Rückgrat dort auftreten, die progressiven Kräfte eigentlich immer den Sieg davongetragen haben.
20	
25	Es gab in Zwickau Veranstaltungen, wo durch das Auftreten von Professoren und guten Ge-nossen der pädagogischen Hochschule der Referent den Saal verlassen hat. Wir hatten Erscheinungen, daß in Zwickau – dort gibt es einen sogenannten Lutherkeller [vgl. M 2, 3, 5, 7, 11], der faßt immerhin ca. 300 Menschen – ein Liedermacher aufgetreten ist aus Berlin.
30	Durch Trampeln und Pfeiffen [sic] der gesellschaftlichen Kräfte mußte er sein Programm, was er für 2 Stunden geplant hatte, nach 10 Minuten abbrechen, weil niemand mehr zuge-hört hatte [vgl. aber M 2 „Kirchliches Auftrittsverbot“]. Und so in etwa stellen wir uns auch vor
34	die heute stattfindende Buchlesung. Es werden dort ca. 1000 Personen erwartet.

35	Ansonsten war geplant, daß in der Stadt Plauen eine Demonstration stattfinden sollte, organisiert von Antragstellern [auf Ausreise aus der DDR], analog in Zwickau und auch in Karl-Marx-Stadt.“ [...] Es gab daher „vom 1. Sekretär der Bezirksleitung [der SED] im Zusammenhang mit den Ereignissen in Zwickau einen Auftrag an mich, Einsatzvarianten aus-
40	zuarbeiten für Zwickau, damit es also möglichst nicht dort zu demonstrativen Handlungen kommt. Denn immerhin 400 Antragsteller im Dom war eine ganz schöne Masse [vgl. M 10]. Und diese Handlungsvarianten wurden auch in Verbindung mit unserem Material allen Kreis-
45	sekretären [der SED] übergeben und alle Kreissekretäre erhielten die Weisung oder den entsprechenden Beschluß des Sekretariats der Bezirksleitung [der SED], für jeden Kreis diese Einsatzvarianten als Modell zu erarbeiten; damit sie also nicht völlig konzeptionslos
47	dastehen, im Falle, es kommt zu provokativen Erscheinungen.“

Erich Mielke betont am Ende der Dienstbesprechung, dass er eine Doppelstrategie favorisiert: Auf der einen Seite sollten „kirchliche Amtsträger“ dazu gebracht werden, staatsfeindliche Aktionen in kirchlichen Räumen zu unterbinden; auf der anderen Seite sollten „gute Kräfte“, d. h. staatsreue Professoren und Genossen usw. in oppositionelle Veranstaltungen gehen, um mit den Teilnehmern zu sprechen. In diesem Zusammenhang geht Mielke auf die bisherigen „Erfolge“ dieser Strategie in Berlin, Leipzig, Dresden und Zwickau ein:

48	Wir „haben die Sache einigermaßen im Griff. Es ist interessant, daß Kirchen, kirchliche Amtsträger, sogar Studenten, 3 Theologiestudenten, fast einen Krieg führen wollten, einfach
50	erzwungen haben, das zu unterbrechen [gemeint sind öffentlichkeitswirksame Aktionen] und verboten haben, den kirchlichen Raum dazu zu benutzen. Das ist doch auch ein gutes Beispiel. Ebenso die Einwirkung – deshalb haben wir Zwickau erwähnt – auf gute Kräfte, die etwas können, die etwas darstellen, die in der Lage sind, dem anderen nachzuweisen, daß
55	er Unsinn redet und den Menschen falsch, nicht richtig informiert; und daß der angeblich humanistische Gedanke gar keiner ist. Wir haben großartige Erfolge auf diesem Gebiet. Das
57	muß man verallgemeinern.“

Quelle: MfS, ZAIG, B/215 Berlin, Dienstbesprechung vom 31. August 1989 beim Minister für Staatssicherheit (Auszug), in: Armin Mitter/Stefan Wolle (Hrsg.), Ich liebe Euch doch alle. Befehle und Lageberichte des MfS Januar bis November 1989, Berlin 1990, S. 130-132 und 138 [Tonbandabschrift stark gekürzt]

AB19 Von Vorbildern gewaltlosen Widerstands lernen

1998 gründete sich in Werdau der Verein „Martin-Luther-King-Zentrum für Gewaltfreiheit und Zivilcourage e.V.“ (MLKZ) als Archiv der Bürgerbewegung Südwestsachsens. Eines der Ziele des MLKZ ist es, die Geschichte der DDR-Opposition aufzuarbeiten und zu dokumentieren.

Seit 2011 recherchiert der wissenschaftliche Mitarbeiter des MLKZ, Bernd Gerber, die Gruppe „Aktivisten der Freiheit“, die bis dahin ein weißer Fleck in der DDR-Geschichte war, weil die DDR-Machthaber diesen Widerstand hochgeheim behandelten. Nichts durfte an die Öffentlichkeit gelangen. Auch die Angehörigen und Hinterbliebenen der Opfer wagten es nicht, darüber zu sprechen. Um das bis heute andauernde Schweigen zu brechen, wurde in der Zeitung „Freie Presse“ über die Widerstandsgruppe berichtet (Quelle: Freie Presse, Lokalausgabe Werdau-Crimmitschau vom 4. April 2013, S.11):

Donnerstag, 4. April 2013

WERDAU · CRIMMITSCHAU

Freie Presse 11

Flugblätter fahren auf der Lok mit

Ein Steinpleiser hilft bei der Aufarbeitung eines düsteren Kapitels DDR-Geschichte. Sein Vater ist in Moskau hingerichtet worden.

VON ANNEGRET RIEDEL

STEINPLEIS – Zweieinhalb Jahre alt war Helfried Pansa, als er seinen Vater verlor. Er wurde am 12. März 1952 in Moskau erschossen. Die Anklage gegen Alfred Pansa lautete Spionage und antisowjetische Hetze. Der Steinpleiser gehörte zu einer Gruppe, die sich „Aktivisten der Freiheit“ nannte und sich um 1950 gründete. Rund 20 Mitglieder aus Steinpleis, Leutnitz und Zwickau hatte sie. Die Mitglieder setzten sich für freie Wahlen, die Wiedererrichtung Deutschlands, gegen un-menschliche Arbeitsnormen in den Betrieben ein. Mit Flugblattaktionen machten sie auf ihre Anliegen aufmerksam. Einer aus der Gruppe verriet sie. Das sowjetische System vollstreckte fünf Todesurteile, die anderen bekamen lange Haftstrafen.

„Mir liegt sehr viel daran, dass die Geschichte von damals endlich aufgearbeitet werden“, sagt Helfried Pansa. Dabei unterstützt der heute 64-jährige Bernd Gerber, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Werdauer Martin-Luther-King-Zentrum. Der arbeitet momentan die Geschehnisse auf. „Meine Mutter hat viel aufgeschrieben, den Schriftverkehr zu Ämtern, Gerichten, Parteien gesammelt. Sie ist 2001 gestorben“, sagt Helfried Pansa. Damit hat die Steinpleiserin, die 1957 wieder heiratete, nie genau erfahren, was mit ihrem Mann damals passiert ist. Das Buch „Erschossen in Moskau – die deutschen Opfer des Stalinismus auf dem Moskauer Friedhof Donskoje 1950-53“, das die Ereignisse beleuchtet, kam erst im Jahr 2004 heraus. Die Rehabilitation ihres Mannes hingegen erlebte Elfriede Trautner noch. Das geschah am 11. November 1994.

Nach der Veröffentlichung der Schicksale von Alfred Pansa, Walter Reinhold, Johannes Virzhum, Heinz Herrmann und Ernst Schreier in der „Freie Presse“ haben sich Angehörige und Zeitzeugen bei Bernd Gerber gemeldet. „Alle begrüßen, dass dieses schwarze Kapitel DDR-Geschichte endlich aufbereitet wird“, sagt Bernd Gerber. Zwei heute betagte Männer aus Zwickau-Plautz konnten sich auch noch an die Ereignisse vom 11. Mai 1951 erinnern. Die „Aktivisten der Freiheit“ schossen bei einem Fußballspiel von Motor Zwickau gegen den 1. FC Schweinfurt im Zwickauer Stadion zwei Raketen mit Flugblättern in die Luft. „Auf ihnen stand: SED-Stalins ergebene Diener! Daran konnte sich einer genau erinnern. Leider hat der damals Elftjährige dieses Flugblattirgendwann weggeworfen“, sagt Bernd Gerber. Helfried Pansas Vater war Lokführer und hatte auf dem Tender Flugblätter aus Westberlin nach Steinpleis geschmuggelt.



King-Zentrum sucht Fotos und Briefe – Recherche-Ergebnisse werden gebündelt

Das Martin-Luther-King-Zentrum Werdau, Ruf 03761 760284, sucht weitere Zeitzeugen und -zeugnisse. So sind Fotos der Mitglieder der Gruppe „Aktivisten der Freiheit“ interessant, ebenso Fotos von den Arbeitsstellen, bei denen die Mitglieder beschäftigt waren. Auch Briefe von den Angehörigen und anderer Schriftverkehr sind von Bedeutung.

Nach Beendigung der Recherche könnten die Ergebnisse in einer kleinen Broschüre oder in einer Ausstellung zusammengefasst werden. Auch Themenabende könnte sich Bernd Gerber vorstellen. Ihm liegt außerdem sehr daran, dass die Opfer eine öffentliche Würdigung im Stadtgebiet erfahren, vielleicht in Steinpleis in Form einer Bronzetafel. Darüber müssten sich die Mitglieder des Werdauer Stadtrates verständigen. (rdl)

» info@martin-luther-king-zentrum.de

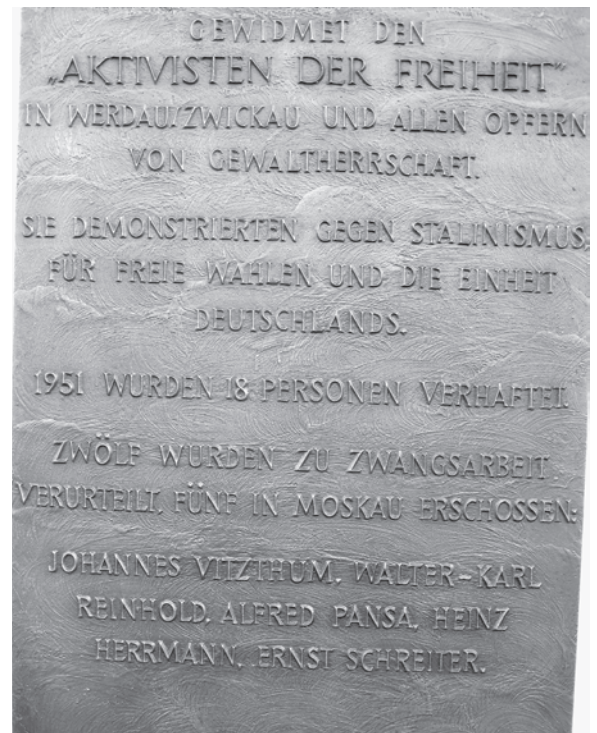
Seitdem meldeten sich ca. 30 Zeitzeugen, die nicht nur ihre Erinnerungen schilderten, sondern auch Dokumente und Bilder übergaben. Weiterführende Recherchen in Archiven erbrachten folgende Fakten zu dieser aktiven Widerstandsgruppe:

Die „Aktivisten der Freiheit“ wurden 1950 im Raum Werdau und Zwickau gegründet. Sie bestanden aus über 20 Personen und setzten sich u.a. für die Wiedervereinigung Deutschlands ein. Auf einem Kopiergerät stellten sie Flugblätter her, die heimlich an die Bevölkerung im Kreis Zwickau verteilt wurden. Darin wurde der alleinige Herrschaftsanspruch der SED hinterfragt und gegen die Volkskammerwahl protestiert. Die Gruppe nahm auch Kontakt mit der FDP in West-Berlin auf. Von dort erhielt sie Aufklärungsmaterial über die DDR, das bis ins Erzgebirge verteilt wurde. Die Gruppe berichtete mehrfach nach West-Berlin über diese illegalen Aktionen und die unmenschlich hohen Arbeitsnormen in den Betrieben. Sie sandte Stimmungsberichte der Bevölkerung und Schilderungen über den Steinkohlebergbau in Zwickau, den Uranabbau der SDAG Wismut und den Lokomotiven- und Waggonbau in Werdau. Am 11. Mai 1951 machte sie mit einer Flugblattaktion während des Fußballspiels zwischen Motor Zwickau gegen den 1. FC Schweinfurt 05 auf ihre Ziele aufmerksam. Zwei Raketen mit Kapseln, in denen sich Flugblätter befanden, wurde so gezündet, dass sie über dem Zwickauer Stadion niedergingen.

Die Widerstandsgruppe wurde durch den eingeschleusten Spion GI „Norbert“ verraten. Etwa 20 Personen wurden verhaftet, ins sowjetische Untersuchungsgefängnis Chemnitz-Kaßberg gebracht und wegen Spionage, antisowjetischer Hetze und Mitgliedschaft in einer illegalen Organisation angeklagt. Am 23. November 1951 sprach das Sowjetische Militärtribunal die Urteile über 17 Personen, darunter fünf Todesurteile, die 1952 in Moskau vollstreckt wurden: Schuhmacher Johannes Vitzthum, Schreiner Walter-Karl Reinhold, Lokomotivführer Alfred Pansa, Textilfacharbeiter Heinz Herrmann (alle aus Steinpleis bei Werdau) und Bergarbeiter Ernst Schreiter aus Zwickau. Die anderen Angeklagten wurden zu 25 bzw. 10 Jahren Straf- und Arbeitslager verurteilt und in sowjetische Gulags gebracht. 1953 und 1955 wurden sie entlassen. 1994 rehabilitierte die russische Militärstaatsanwaltschaft die „Aktivisten der Freiheit“.

(Die Recherchen ergaben unterschiedliche Personenzahlen. Die Namen der zu Straf- und Arbeitslager Verurteilten bleiben ungenannt, da nicht alle einer Veröffentlichung zugestimmt haben. Weiterführende Informationen in „Hingerichtet in Moskau“, S. 23 f.)

Am 25. November 2015 wurde auf Initiative des MLKZ eine Gedenktafel aus Bronze am Steinpleiser Feuerwehrhaus angebracht (rechts), die den „Aktivisten der Freiheit“ und allen Opfern von Gewaltherrschaft gewidmet ist. Die Gedenktafel erinnert die Steinpleiser daran, dass es auch in ihrem Ort gewaltlosen Widerstand gab. Dieser unerschrockene Mut und die praktizierte Zivilcourage sollen besonders dann anregen, wenn Freiheitsrechte verletzt werden. (Foto: privat)



Aufgaben

1. **Vergleiche den gewaltlosen Widerstand der „Aktivisten der Freiheit“ mit dem der Werdauer Oberschüler (M 6) und halte das Ergebnis in einer Tabelle fest. Das MLKZ erteilt über die beiden Widerstandsgruppen weitere Sachinformationen (www.martin-luther-king-zentrum.de).**
2. **Informiere dich, ob sich in deinem Ort oder in der Region ähnliche Gedenkorte befinden, die an die Gewaltherrschaft einer oder beider deutschen Diktaturen im 20. Jahrhundert erinnern. Frage nach den Namen der Widerständler, nach dem Zeitpunkt ihres Widerstandes und dessen Folgen. Fertige eine Dokumentation an, die in der Schule präsentiert wird.**
3. **Neben dem MLKZ haben sich in Sachsen auch u.a. das „Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V.“ (www.archiv-buergerbewegung.de) und die „Akademie Herrnhut e.V.“ (www.akademie-herrnhut.de) auf die Dokumentation der DDR-Opposition, der Verfolgung und des Widerstandes spezialisiert. Arbeite über eine Internetrecherche die Zielsetzungen der drei Vereine heraus und präsentiere die Ergebnisse der Klasse.**
4. **Erörtert in Kleingruppen, ob heute Bürger in der Demokratie auch Zivilcourage zeigen müssen, wenn Freiheitsrechte verletzt werden. Dabei soll herausgearbeitet werden, welche Mittel der Gewaltlosigkeit legitim sind und eingesetzt werden können.**
5. **Diskutiert über diese Aussage: „Wer in der Demokratie schläft, wacht in der Diktatur auf“**